

Interview

Hilfe durch Spezialfett?

Mit besonderen Lecithin Kapseln will ein Gastroenterologe Patienten helfen, die an der Darmerkrankung **Colitis ulcerosa** leiden

Herr Professor Stremmel, an Colitis ulcerosa leiden mehr als 100000 Menschen in Deutschland. Wie kommt es zu dieser Krankheit?

Es ist eine chronische Entzündung des Dickdarms, die mit Geschwüren einhergeht. Symptome sind vor allem Durchfälle und Blut im Stuhl. Für viele Patienten kommt die Krankheit aus heiterem Himmel. Die Ursache war lange unklar, seit kurzem machen wir da aber große Fortschritte.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Die Krankheit wechselt meist in ihrer Aktivität. Phasen akuter Verschlechterung, wir sprechen von Schüben, behandeln wir meist mit Kortison und Antibiotika. Andere Medikamente helfen, die Phasen möglichst lange zu erhalten, in denen der Patient weitgehend beschwerdefrei ist. Eine Heilung gibt es bislang nicht. Im besten Fall sprechen wir davon, dass die Krankheit ruht. Wir hoffen, dass wir mit einer neuen Therapie weiterkommen.

Was haben Sie denn Neues herausgefunden?

Viele Forscher gehen seit einigen Jahren davon aus, dass Colitis ulcerosa mit Problemen an der Schleimhaut-Barriere im Darm zu

haben hat. Unser Stuhl besteht zu einem sehr hohen Prozentsatz aus Bakterien. Der Dickdarm ist die einzige Körperstelle, wo wir mit so vielen Keimen konfrontiert sind. Unsere Haut wurde bei einem vergleichbaren Dauerkontakt binnen eines Tages ein Geschwür entwickeln.

Und der Darm nicht?

Den schützt normalerweise eine Schleimschicht. Sie schirmt die Zellen im Dickdarm von den Bakterien ab. Wir konnten vor kurzem zeigen, dass Patienten mit Colitis ulcerosa zu wenig von einem zentralen Bestandteil dieser Schleimschicht haben.

Wie heißt dieser Stoff?

Wir nennen ihn Phosphatidylcholin. Es ist ein spezielles Fett, das im unteren Dunndarm produziert wird und von dort in den Dickdarm wandert. Die Schleimschicht von Kranken enthält im Vergleich zu Gesunden bis zu 70 Prozent weniger Phosphatidylcholin.

Ist das eine Erklärung für die Krankheit?

Ja, ganz klar. Die Patienten bilden offenbar zu wenig davon. Weil die Schleimschicht dann nicht mehr richtig funktioniert, konnten Bakterien bis zu den Zellen der Darmwand vor

Zur Person

Professor Wolfgang Stremmel, (Jahrgang 1952) ist Direktor der Abteilung Gastroenterologie und Infektionskrankheiten an der Medizinischen Klinik der Ruprecht-Karls Universität in Heidelberg.



dringen. Dies ruft das Immunsystem auf den Plan und führt zur Entzündung.

Sollten Betroffene also möglichst viel von diesem Fett essen, um den Mangel auszugleichen?

Nein, das funktioniert nicht. Es gibt zwar Lebensmittel, die reich an Phosphatidylcholin sind vor allem Lecithin, das aus Soja oder Ei gewonnen wird. Doch Phosphatidylcholin aus der Nahrung wird viel früher komplett vom Körper aufgenommen, davon kommt im Dickdarm nichts an. Wir haben daher ein Medikament entwickelt, bei dem wir Lecithin in einer resistenten Kapselform verpacken. Sie zerfällt so, dass die Wirksubstanz am Ende des Dunndarms frei wird. Damit können wir jetzt tatsächlich klinische Erfolge belegen.

Wie reagieren Patienten auf das Mittel?

Wir haben das Mittel an 60 schwer kranken Colitis-ulcerosa Patienten getestet. Die Hälfte hat drei Monate lang täglich das Medikament eingenommen,

die andere Hälfte bekam ein Scheinmedikament. Am Ende der Studie ging es 90 Prozent der Patienten mit dem Medikament erheblich besser, aber nur zehn Prozent aus der anderen Gruppe. Durch die Einnahme des Präparats stieg auch der Gehalt an Phosphatidylcholin in der Schleimschicht um rund die Hälfte an.

Konnten Sie damit Patienten heilen?

Nein, davon zu reden wäre unseriös. Wir haben aber Hinweise, dass die Effekte noch besser werden, wenn wir länger behandeln.

Ist das Medikament schon erhältlich?

Derzeit nur im Rahmen unserer Studien. Vor einer breiten Anwendung brauchen wir eine Zulassung. Die wollen wir im Jahr 2007 haben. Wir testen, ob Patienten durch Einnahme des neuen Mittels auch auf Dauer beschwerdefrei sind. Eine weitere Studie soll klären, ob wir Patienten im schwersten Stadium, die Kortison langfristig nehmen, die Medikation ersparen können.